



Vorwort	13
Die schönsten Reiseziele	14
Das Wichtigste in Kürze	16
Unterwegs mit Kindern	18
Entfernungstabelle	19

LAND UND LEUTE 21

Friaul-Julisch Venetien im Überblick	22
--------------------------------------	----

Geologie und Geografie 23

Afrikanische gegen Eurasische Erdplatte	23
Karnische und Julische Alpen	23
Die Ebene zwischen Alpen und Adria	27
Die Adriaküste und ihre Lagunen	29
Der Golf von Triest	31
Der wichtigste Fluss: Tagliamento	33
Der umkämpfte Fluss: Isonzo	35
Ökologische Probleme	36

Geschichte 38

Wer waren die Karner?	38
Wie Cäsar Friaul-Julisch Venetien den Namen gab	38
Streit um das Wesen Gottes	39
Wechselnde Herrscher im Frühmittelalter	39
Wie die Langobarden Italien veränderten	40
Die Patriarchen von Aquileia	42
Unter der Herrschaft des Markuslöwen	43
Das Ende Venedigs und der italienische Freiheitskampf	44
Die Schlachten am Isonzo	45
Italianisierung unter Mussolini	46
Der Zweite Weltkrieg und die Folgen	47
Die Autonome Region entsteht	49
Die Erdbeben von 1976	50

Wirtschaft	52
Triest, größter Seehafen der oberen Adria	53
Messer aus Maniago	54
Assicurazioni Generali	55
Kaffeerösterei Illy	57
Landwirtschaft: Krise oder Aufbruch?	58
Kunst und Architektur	59
Mosaik aus Römerzeit und Moderne	59
Frühchristliche Bauten	61
Gotische Kirchen, Burgen, Patrizierhäuser	61
Die Künstler der Renaissance und des Barocks	62
Herrschaftssitze auf dem Land	65
Vom Barock zum Klassizismus	67
Jugendstil in Triest	67
Brauchtum und Feste	69
Karneval	69
Hausbau, Esel und Fischer	69
Berühmte Persönlichkeiten	70
Emma Auchtaller, Pionierin des Tourismus in Grado	70
Biagio Marin, Dichter	71
Pier Paolo Pasolini, Filmemacher	72
Claudio Magris, Essayist	73
Riccardo Illy, Kaffeeproduzent und Bürgermeister	74
Patrizia Felluga, Winzerin und Weinpolitikerin	75
Die Küche	76
Arme-Leute-Küche der Moderne	76
Die Küche der Alpen	77
Triester Fleischgerichte	80
Die Küche des Meeres	80
Die Mehlspeisen	82
San-Daniele-Schinken – das bekannteste Produkt	83
Polenta – einfach und kompliziert gleichzeitig	84





Montasio – der wichtigste Käse	85
Veganes und Vegetarisches	86
Besondere Restaurants	87

Die Weine des Friaul	89
Die Weißweinrevolution	89
Weinbaugebiete und Rebsorten	91
Autochthone Sorten	93

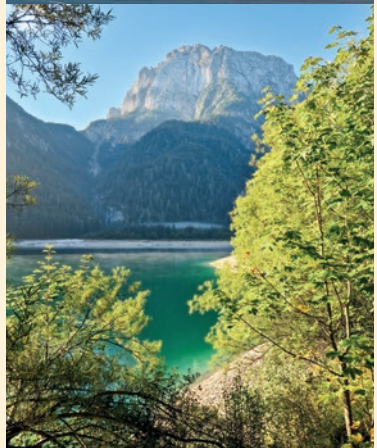
DIE WICHTIGSTEN STÄDTE UND IHRE UMGEBUNG 97

Triest	99
Geschichte	100
Orientierung	105
Piazza Unità d'Italia	105
Teatro Verdi	110
Piazza della Borsa	113
Auf den Colle di San Giusto	113
Altstadt	118
Borgo Giuseppino	118
An den Kais entlang	118
Borgo Teresiano	123

Vom Golf von Triest hinauf auf den Karst	132
Castello di Miramare	133
Castello di Duino	134
Prosecco	136
Opicina	136
Grotta Gigante	137
Gedenkstätte Foiba von Basovizza	138
Koper	138
Muggia	141
Konzentrationslager San Sabba	141

Udine	142
Geschichte	142
Rundgang	145
Castello	145
Piazza della Libertà	149
Kathedrale	151
Durch die Altstadt	153
Patriarchenpalast	156

Villen südlich von Udine	160
Pordenone	164
Geschichte	164
Entlang des Corso Vittorio Emanuele II	165
Rathaus	168
Dom San Marco	168
Grünanlagen	169
Villa Correr Dolfin	170
San Vito al Tagliamento	173
Abtei Sesto al Reghena	174
Abteikirche Santa Maria in Sylvis	174
Gorizia und Nova Gorica	176
Geschichte	176
Orientierung	179
Rund um die Piazza della Vittoria	179
Die südliche Unterstadt	183
Auf die Burg	184
Nova Gorica	185
DER NORDEN: DURCH KARNISCHE UND JULISCHE ALPEN	189
Tarvisio	191
Geschichte	192
Tarvisio heute	193
Monte Lussari	193
Laghi di Fusine	194
Abstecher nach Slowenien: Am Oberlauf des Isonzo	196
Cave del Predil	196
Lago und Passo del Predil	197
Bovec	197
Jóf di Montasio	198
Val Canale	200
Tolmezzo	201
Geschichte	201
Altstadt – Borgàt	202





Burgruine und Torre Picotta	203
Abstecher nach Zuglio	203

Durch die Karnischen Alpen	205
Socchieve	205
Sauris	206
Forni di Sotto und Forni di Sopra	210
Val Pesarina	212
Monte Zoncolan	217
Durchs Val Degano nach Sappada	217

In den Dolomiten – durch das Valcellina	219
Die Staumauer des Vajont	219
Cimolais	220
Von Cimolais nach Maniago	221

Maniago	223
Piazza Italia	223
Dom San Mauro	224
Burgruine	225

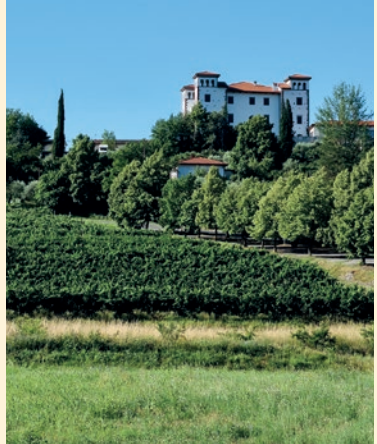
ZWISCHEN ALPEN UND ADRIA 227

Venzone	230
Geschichte	231
Rathaus	232
Dom Sant'Andrea Apostolo	232
Lago di Cavazzo	233

Gemona del Friuli	235
Geschichte	235
Dom Santa Maria Assunta	236
Rathaus	237
Auf die Burg	238

Burgen zwischen Gemona del Friuli und Udine	239
Castello Savorgnan	239
Castello Villalta	240
Castello di Cassacco	240
Castello Colloredo di Monte Albano	240
Castello di Susans	241

Castello di San Pietro di Ragogna	242
Castello d'Arcano Superiore	242
San Daniele del Friuli	244
Geschichte	244
Sant'Antonio Abate	245
Dom San Michele Arcangelo	247
Biblioteca Guarneriana	248
Auf den Burgberg	249
Spilimbergo	251
Geschichte	251
Dom	252
Palazzo Dipinto – Castello	254
Rathaus und »Kirche der Liebenden«	255
Im Zentrum	255
San Leonardo in Provesano	255
Valvasone	257
Villa Manin	258
Geschichte	258
Konzept der Residenz	259
Innenräume	259
Hauskapelle	259
Park	260
Palmanova	261
Geschichte	261
Piazza Grande	261
Festungsring	262
Gradisca d'Isonzo	264
Geschichte	264
Rundgang	265
Monte San Michele	266
Cormòns	267
Weindörfer im Collio	267
Durch die Colli Orientali	270
Rocca Bernarda	270
Abtei von Rosazzo	270





Cividale del Friuli	271
Geschichte	271
Stadtrundgang	273
Langobardischer Tempel	273
Basilika Santa Maria Assunta	275
Piazza del Duomo	276

Ausflug zur Wallfahrtsstätte Castelmonte	278
Geschichte	279

DER SÜDEN: AN DER ADRIAKÜSTE ENTLANG

Lignano Sabbiadoro	283
Geschichte	284
Laguna di Marano	285

Marano Lagunare	288
Geschichte	288
Fischereiflotte	289
Torre Millenaria	289

Aquileia	291
Geschichte	291
Dom	293
Museo Paleocristiano	297
Römische Ausgrabungen	297
Flusshafen	299
Museo Archeologico Nazionale	299

Grado und seine Lagune	301
Geschichte	301
Basilika Sant'Eufemia	302
Santa Maria delle Grazie	305
Piazza Biagio Marin	307
Zum Porto Vecchio	307
Laguna di Grado	308

Isonzomündung und Isola della Cona	313
---	-----

Monfalcone	314
Sacrario militare di Redipuglia	315



REISETIPPS VON A BIS Z	317
SPRACHFÜHRER	326
ANHANG	
Literatur	336
Nützliche Links	337
Über die Autorin	337
Register	338
Kartenregister	344
Bildnachweis	345
Kartenlegende/Zeichenlegende	348

EXTRAS

Zu Fuß oder mit dem Rad – von den Alpen an die Adria	26
Rezepte	79
Schriftstellerische Außenseiter: Joyce, Svevo, Saba	104
Eine Kultur für sich – Kaffeetrinken in Triest	111
Grappa von Nonino	163
Tipps für Biker und Mountainbiker	214
Das Friulanische	243
Auf dem Meer	312



Vorwort

Gibt es eine andere Urlaubsregion, in der auf so kleinem Raum so viele unterschiedliche Landschaften aufeinandertreffen? Da sind im Norden die Ostalpen, wo Felstürme aus Dolomitgestein zum Klettern und einsame Flusstäler zu langen Wanderungen einladen. Da ist die weite friulanische Tiefebene mit ihren Obstgärten und Weinanbaugebieten, die von einem der letzten unregulierten Flüsse Europas, dem Tagliamento, durchflossen wird. Und da ist natürlich die Adria mit ihren kilometerlangen Sandstränden. Aber auch zwei Lagunen gibt es hier mit Flamingos und einem kleinen Vogel, der Austernfischer heißt. Ja, dies alles ist Friaul-Julisch Venetien – und doch noch nicht alles. Denn hinzu kommt die kulturelle Vielfalt einer Region, in der von Beginn ihrer Geschichte an Italiener, Deutsche und Slawen zusammenlebten. Und in der die Einheimischen sich in einer eigenen Sprache, dem Friulanischen, verständigen. Sie ist viel mehr als ein in Vergessenheit geratender Dialekt – auch Filmemacher Pier Paolo Pasolini, der hier seine Ferien verbrachte, schrieb friulanische Gedichte.

Bis zum Ersten Weltkrieg gehörte der Osten der Region, der heute als Julisch Venetien bezeichnet wird, zum Habsburgerreich, der Westen dagegen zur Republik Venedig und später zum Königreich Italien. Dies prägte auch die Architektur des Landes: So kann man sich in Udine mit seiner Loggia del Lionello wie in Venedig fühlen, in Gorizia mit seinen Barockpalais wie in Österreich. In Aquileia, einst eine der wichtigsten Städte des Imperium Romanum, gibt es nicht nur römische Ausgrabungen, sondern auch frühchristliche Kirchen mit detailreichen Mosaiken zu bestaunen. Vielfalt lautet auch bei der Architektur das Stichwort.

Allerdings hat die Teilung des Landes zwischen Österreich und Italien immer wieder zu Kriegen geführt, zuletzt im Ersten Weltkrieg, als am Fluss Isonzo grausame Schlachten Hunderttausende Tote forderten. Gedenkstätten halten die Erinnerung daran wach. Heute jedoch sind die Einheimischen stolz auf ihr reiches kulturelles Erbe, und nicht wenige von ihnen sprechen sehr gut Deutsch.

Ganz besonders gilt dies für Triest, die Hauptstadt der Autonomen Region. Ihre große Zeit begann, als Kaiser Karl VI. sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum Freihafen und damit zu einem Drehkreuz für den Handel mit dem Nahen Osten machte. Das Geschäft mit Kaffee, weltweit bekannte Kaffeeröstereien wie Illy und natürlich Kaffeehäuser im Wiener Stil prägen bis heute das Leben der Stadt: Nirgendwo sonst in Italien wird so viel Kaffee getrunken. Womit das nächste Kapitel der Vielfalt der Region erreicht ist, das kulinarische. Zu diesem gehört Tafelspitz mit Kren ebenso wie luftgetrockneter Schinken aus San Daniele oder *Jota*, eine Bohnensuppe, die ursprünglich aus Slowenien stammt. Und nicht zu vergessen: Fisch und Meeresfrüchte in herausragender Qualität. Die Weißweine, die dazu getrunken werden, gehören zu den besten Italiens.

Das Überraschendste an dieser Urlaubsregion freilich ist, dass sie bis heute so unbekannt geblieben ist – mit Ausnahme der Adria natürlich, wo das Fischerdorf Grado seit 100 Jahren Sonnenhungrige vor allem aus Österreich anzieht. Und was gibt es schließlich Schöneres, als bei einem Glas Friulano zuzusehen, wie die Sonne in der Lagune versinkt?

Die schönsten Reiseziele

1 Triest ▼

200 000 Einwohner zählt die Hauptstadt Friaul-Julisch Venetiens heute. Dass sie jahrhundertlang die wichtigste Hafenstadt des Habsburgerreiches war, ist immer noch unverkennbar: Paläste, wie sie auch in Wien stehen könnten, und Kaffeehäuser im Jugendstil, die einst Anhängern wie Gegnern der österreichischen Herrschaft ein zweites Zuhause waren. Die Ursprünge der Stadt aber sind römisch, woran vor allem die Ruine eines Theaters und Ausgrabungen auf dem Domberg erinnern. Von italienischer Lebensfreude zeugt der Alltag: In lauen Sommernächten wird am Meer und im Hafenviertel bis in den Morgen gefeiert. → S. 99



3 Julische Alpen ▲

Als Grenzgebirge am Fluss Isonzo waren die bis zu 2750 Meter hohen Julischen Alpen im Ersten Weltkrieg Ort unzähliger grausamer Schlachten zwischen Österreichern und Italienern. Heute gibt es hier einen von thematischen Wanderwegen durchzogenen Naturpark und mit dem Montasio den besten Käse der Region. Am Fuße der Berge warten an der Grenze zu Slowenien so geschichtsträchtige Städte wie Cividale del Friuli (→ S. 271) mit einem Tempel der Langobarden oder Gorizia (→ S. 176), früher Görz, wo man sich wie in einer österreichischen Kleinstadt fühlen kann. → S. 190



2 Udine

Ein bisschen wie in Venedig fühlen sich Besucher auf der zentralen Piazza della Libertà in Udine, mit ihren Loggien, ihrem an San Marco erinnernden Glockenturm und gleich drei Markuslöwen. Vor allem aber ist die mit 100 000 Einwohnern zweitgrößte Stadt der Region ein Zentrum des Genusses. In stylischen Weinbars und uralten Osterien können die Einheimischen Stunden verbringen. Eine andere Art von Genuss bietet der Palast der Patriarchen von Aquileia mit farbenfrohen Werken des Barockmalers Tiepolo. → S. 142

4 Sauris

Hier wird Deutsch gesprochen, aber in einem Dialekt, den heute kaum ein Deutscher mehr versteht. Es gibt Schinken, Speck und Bier, alles selbstgemacht, und an Fasching tragen die Einheimischen bunte Masken wie im Schwarzwald. Sauris liegt auf einer Höhe von 1400 Metern in den Karnischen Alpen und ist eine friulanische Besonderheit, gegründet wohl von Tiroler Einwanderern im Mittelalter. Und: Wenn drunten im Tal das Thermometer auf über 30 Grad steigt, begreift man hier oben beglückt, was Sommerfrische bedeutet. → S. 206

5 Spilimbergo

Vielleicht wird in dieser – außerhalb des Friaul nahezu unbekanntes – 12 000-Einwohner-Stadt besonders deutlich, was die Vielfalt und damit das Besondere der Region ausmacht. Gegründet von einer deutschen Adelsfamilie, gelegen hoch über dem Tagliamento, dem letzten Wildwasserfluss der Alpen, ist Spilimbergo Sitz der einzigen Mosaikschule Europas und mit seinen freskenverzierten Palazzi, Weinbars und Feinkosthandlungen so etwas wie ein unvergleichliches Schmuckkästchen, das man nur ungern wieder verlässt. → S. 251

6 Collio ▼

Liebhauern von schlanken Weißweinen ist es seit den 1980er Jahren bekannt. Denn damals erlebte das an der slowenischen Grenze liegende Collio ähnlich wie die Toskana eine Weinrevolution: weg von der Massenware, hin zu qualitativollen Weinen, die inzwischen zu den besten in Italien zählen. Und ganz nebenbei ist die Landschaft zwischen Gorizia und Cormons mit ihren sanften Hügeln und kleinen Dörfern die vielleicht schönste in ganz Friaul-Julisch Venetien. Manche sprechen von der »friulanischen Toskana«. → S. 267



7 Aquileia ►

Schon 181 v. Chr. gründeten die Römer hier eine Stadt, die sich schnell zu einer der größten ihres Reiches entwickeln sollte. All dies ist dem verschlafenen Dorf von heute kaum mehr anzusehen, wäre da nicht die

Kathedrale der Patriarchen mit ihrem weltweit unvergleichlichen Mosaikfußboden. Und auch Reste des römischen Flusshafens, einst Grundlage des Reichtums, blieben erhalten. → S. 291



8 Grado ▲

Dies ist die Badewanne des Friaul: Unendlich erscheinen die Sandstrände; unzählige sind die Erinnerungen von Sommergästen aus dem nahen Österreich, die hier im flachen Wasser der Adria das Schwimmen lernten. Doch Grado hat auch kulturell einiges zu bieten. Pasolini drehte in der Lagune zwischen Festland und Meer seinen Film *Medea*, und die Kirchen der heute 8000 Einwohner zählenden Gemeinde gehören zu den ältesten in Europa. Ab Ende September wird es in Grado still. Dann gehören die kleinen Kneipen in den verwinkelten Gässchen, die an Venedig erinnern, wieder den Fischern. → S. 301



LAND UND LEUTE



Friaul-Julisch Venetien im Überblick

Lage: Friaul-Julisch Venetien, italienisch *Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia*, ist die nordöstlichste Region Italiens. Im Norden grenzt sie an das österreichische Bundesland Kärnten, im Osten an Slowenien, im Westen an die italienische Region Venetien, im Süden liegt die Adria.

Größe: Mit knapp 7900 Quadratkilometern ist Friaul etwa halb so groß wie Thüringen oder Schleswig-Holstein.

Regionale Gliederung: Die Autonome Region ist ein 1963 entstandenes »Kunstprodukt« mit Sonderrechten, die vor allem den Umgang mit der slowenischen Minderheit und die Wirtschaft betreffen. 90 % der Fläche gehören zum Friaul, der Rest – darunter die Regionshauptstadt Triest – zu Julisch Venetien, das bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs auch Istrien und Teile Dalmatiens umfasste. Bis zur Verwaltungsreform von 2016 war Friuli Venezia Giulia in vier Provinzen gegliedert: Udine (UD), Pordenone (PN), Gorizia (GO) und Triest (TS). Sie stehen bis heute auf den Autokennzeichen.

Einwohnerzahl: 1,2 Millionen.

Größte Städte: Triest (200 000 Einwohner), Udine (98 000), Pordenone (52 000), Gorizia (34 000).

Höchste Berge: Monte Coglians/Hohe Warte, Grenzberg Friaul/Kärnten (2780 m); Montasch, Julische Alpen (2754 m);

Cima dei Preti, Südliche Karnische Alpen (2703 m); Jof Fuart, Julische Alpen (2666 m); Mangart, Grenzberg Friaul/Slowenien (2677 m).

Wichtigste Flüsse: Tagliamento (178 km), Isonzo (138 km, davon ca. 96 km als Soča in Slowenien).

Sprachen: Amtssprache ist das Italienische; Deutsch, Slowenisch sowie das rätoromanische Friulanisch (auch Furlanisch oder Friaulisch) sind als Minderheitssprachen anerkannt.

Religion: 85 Prozent Katholiken, eine größere evangelisch-lutherische Gemeinde gibt es in Triest.

Wirtschaft: Friaul ist überregional für seine herausragenden landwirtschaftlichen Produkte wie den San-Daniele-Schinken, die Collio-Weine oder den Espresso von Illy bekannt. Ansonsten ist die Industrie von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Das BIP/Person lag 2023 dank eines starken Wirtschaftswachstums bei 36 000 Euro und damit etwas über dem italienischen Durchschnitt von 35 500 Euro.

Tourismus: In 8000 Beherbergungsbetrieben stehen 155 000 Betten zur Verfügung, wovon knapp die Hälfte der Übernachtungen auf Ferienwohnungen entfällt. Die beliebtesten Reiseziele sind die Adriaorte Grado und Lignano Sabbiadoro.



Die Abtei von Rosazzo liegt inmitten der Colli Orientali

Geschichte

Wer waren die Karner?

Die ersten Bewohner Friauls kamen aus dem Norden: Über die Karnischen Alpen, die damals freilich noch nicht so hießen, wanderten im 1. Jahrtausend v. Chr. keltische Stämme in die Region zwischen dem Fluss Livenza und dem Golf von Triest ein. Bis heute markiert die Livenza die westliche Grenze des Friaul, schon zu sehr früher Zeit wurde somit die Größe der Region festgelegt. Sehr viel komplizierter war es dagegen mit den politischen Machtverhältnissen.

Unter den in vorchristlicher Zeit entstehenden keltischen Siedlungen sollen die der Karner die bedeutendsten gewesen sein. Griechische und römische Historiker berichteten von einem Volk der *carni*; sie gaben den Karnischen Alpen ihren Namen. Viel mehr, als dass eine ihrer Städte Akileja und eine zweite das heutige Cividale del Friuli war, weiß man nicht von ihnen.

Als die Versuche römischer Gesandter, die Karner zu einem friedlichen Rückzug aus Akileja zu überreden, scheiterten, kam es zum Krieg und zur Zerstörung der Stadt. In der Folge wurde 181 v. Chr. die von nun an bedeutendste Stadt der Region, Aquileia, gegründet. Die Karner jedoch, die sich gemeinsam mit den Stämmen des benachbarten Istriens gegen die Herrschaft Roms wehrten, wurden 115 v. Chr. endgültig von der Adria vertrieben. Da sie sich daraufhin in den Norden zurückzogen, heißt die Region rund um Tolmezzo bis heute Carnia.

Vom 26. September bis 10. Oktober 1944 existierte im Übrigen hier eine Partisanenrepublik, die sich *Zona Libera della Carnia* (→ S. 47) nannte. Und auch die Namen des benachbarten österreichischen Bundeslands Kärnten und der slowenischen Region Krajnska leiten sich von den Karnern ab.

Wie Cäsar Friaul-Julisch Venetien den Namen gab

Der heutige offizielle Name der Region lautet Friaul-Julisch Venetien, italienisch *Friuli Venezia Giulia*. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, steckt darin eine Namensdoppelung: Denn sowohl im ersten Teil des Namens wie im zweiten wird Bezug genommen auf den römischen Kaiser Gaius Julius Cäsar. So leitet sich Friaul von *Forum Julii* (Forum des Julius) ab, und das war der lateinische Name für das heutige Cividale del Friuli. Und natürlich steckt auch in »Julisch Venetien« ein Julius, wenngleich diese Bezeichnung sich auf die Julischen Alpen bezieht und sehr viel jünger ist, nämlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Der Arco di Riccardo – eines der römischen Zeugnisse in Triest

Wirtschaft

Auch wenn es angesichts der fast waldlosen Ebene Friauls etwas überraschend scheint: Die Holzverarbeitende Industrie und die Herstellung von Möbeln bilden einen der wichtigsten Wirtschaftszweige der Autonomen Region. Rund 20 000 Beschäftigte sind hier in rund 2800 Unternehmen tätig. Als Zentrum der Stuhlproduktion gilt zum Beispiel Manzano bei Udine, wo am Ortseingang lange ein 20 Meter hoher Stuhl stand und ein einziges Unternehmen jedes Jahr an die 500 000 Stühle für Ikea herstellt.

Das Holz für die Möbel kommt zum einen erwartungsgemäß aus den Alpen, zum anderen aus Osteuropa. Und da mit Beginn des Ukrainekriegs die Importmengen immer geringer wurden, fürchteten die Pizzabäcker – so die Triester Zeitung *Il Piccolo* – bereits um ihr Geschäft. Denn in Italien wird Pizza eben traditionell in einem Holzofen gebacken, und die Möbelindustrie kaufte den Restaurants nun das Holz vor der Nase weg.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Wirtschaft der Region zudem stark von der Landwirtschaft geprägt, von Milch- und Käseproduktion, vom Weinbau sowie der heute fast exotisch wirkenden Seidenraupenzucht auf Maulbeerbäumen. Viele Bauern organisierten sich in Genossenschaften, um überleben zu können oder arbeiteten nebenher in Fabriken. Und auch die Industrie wurde von Klein- und Kleinstbetrieben dominiert. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg war eine starke Emigration zu verzeichnen, die rund sechs Prozent der Bevölkerung erfasste. Ihre Ziele waren vor allem das nahe Deutschland und Österreich, nicht zuletzt weil dies einen Urlaub zu Hause ermöglichte.

Dieser Prozess setzte sich auch nach dem Ersten und erneut nach dem Zweiten Weltkrieg fort. In den 1920er Jahren verließen manchmal mehr als 30 000 Men-



Der Hafen von Triest ist nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsfaktor der Region

San-Daniele-Schinken – das bekannteste Produkt

Der Prosciutto di San Daniele oder, wie er friulanisch heißt, der *Persut di Sant Denêl* ist neben dem Parmaschinken der bekannteste rohe Schinken Italiens. Allerdings werden in der friulanischen Kleinstadt sehr viel weniger Schweinekeulen als in der Emilia-Romagna getrocknet: Knapp neun Millionen Kilo sind es in Parma, gute zwei Millionen in San Daniele. Prosciutto di San Daniele trägt das italienische DOP-Siegel, was der geschützten Ursprungsbezeichnung der EU (g.U.) entspricht.

Als verantwortlich für die besondere Qualität des San-Daniele-Schinkens wird gemeinhin das besondere Mikroklima des Ortes genannt: Kalte Luft aus den Alpen trifft hier auf feuchte Luftmassen von der Adria. Verwendet werden für den San Daniele ausschließlich in Italien gemästete Schweine der Rassen Large White, Landrace und Duroc, die nur mit Getreide und Molke gefüttert werden. Die Tiere müssen mindestens 160 Kilogramm, ihre Keulen mindestens 12 Kilogramm schwer sein. Das ist viel, wenn man bedenkt, dass Schweine heute oft schon mit 90 Kilogramm geschlachtet werden. Daher haben San-Daniele-Schweine auch sehr viel mehr Fett, und obwohl dieses der wichtigste Geschmacksträger ist, wird es aus »Diätgründen« vor der Verarbeitung entfernt.

Nach mehrmaligem Salzen mit grobem Meersalz werden die Schweinekeulen zu ihrer typischen mandolinenartigen Form gepresst. Knochen und Huf werden meist nur bei den für den Export bestimmten Schinken entfernt. So ist es ein schönes Bild, wenn in manchen Metzgereien, Bars oder Restaurants der Himmel voller Mandolinen hängt. Insgesamt reift der San-Daniele-Schinken – ebenso wie der Parmaschinken – durchschnittlich rund zwölf Monate, doch ist er milder und süßlicher als sein Konkurrent. Und wie auch bei anderen Produkten gilt: Je länger ein Schinken reift, umso besser ist sein Geschmack. Heute sind rund 30 Hersteller in der Stadt ansässig, als bester Produzent wird häufig die Bottega del Prosciutto von Levi Gregoris genannt (www.bottegadelprosiutto.com).

Ein weiterer bekannter Rohschinken der Region kommt aus dem karnischen Bergdorf Sauris. Und aus dem slowenischen Teil des Karstes bei Triest stammt



Schinken der Firma Wolf in Sauris

DIE WICHTIGSTEN STÄDTE UND IHRE UMGEBUNG



Orientierung

Das Herz der Stadt bildet die große Piazza Unità d'Italia direkt an der Adria. Dort beginnt der hier beschriebene Stadtspaziergang, der zunächst auf den Domberg San Giusto, zurück in die Altstadt und weiter entlang am Meer bis zum Canal Grande führt. Danach geht es durch den im 18. und 19. Jahrhundert entstandenen Borgo Teresiano zu einigen der belebtesten Plätze mit Kirchen ganz unterschiedlicher Konfessionen. Die Besichtigung, für die man sich mindestens zwei Tage Zeit nehmen sollte, endet an der Piazza Oberdan mit ihren in der Zeit des Faschismus erbauten Palazzi.

Piazza Unità d'Italia

Es ist schon seltsam: Der Platz, der den Namen »Platz der Einheit Italiens« trägt, hat fast gar nichts Italienisches an sich. Das Rathaus erinnert an Bauten der Wilhelminischen Gründerzeit, seine Pa-

lais an die Wiener Ringstraße, und das wohl bekannteste Kaffeehaus der Stadt, das Caffè degli Specchi, vereint so viele Stilmerkmale, dass Besucher gar nicht so recht wissen, in welcher Epoche sie sich befinden. Das Café mit seiner roten Plüschgarnitur war nach dem Zweiten Weltkrieg Treffpunkt der alliierten Besatzungssoldaten und hat seitdem mindestens viermal den Besitzer gewechselt. Dennoch ist die Piazza Grande, wie die Einheimischen sie noch heute nennen, einer der großartigsten Plätze Italiens. Was vor allem mit der Lage direkt am Meer zusammenhängt. Weit geht der Blick hinaus in den Golf von Triest, und nahezu jeder fühlt sich dabei wohl versucht, augenblicklich zu einer Seereise zu starten. Vermutlich ist die Piazza mit ihren knapp 13 000 Quadratmetern einer der größten zum Meer hin offenen Plätze Europas. Zwar ist der Markusplatz von Venedig mit 14 350 Quadratmetern



Vor dem Rathaus sprudelt der Brunnen der vier Kontinente

Zeit der deutschen Besetzung die Gestapo ihren Sitz hatte.

In der Mitte des Platzes steht die **Skulptur »Hohelied der Liebe«**. Es erinnert an zwei Verlobte, die sich hier am 19. März 1945 treffen wollten, was die SS durch die Verhaftung des 22-jährigen Rino Rubusti jedoch verhinderte.

Seit 1902 ist der Platz Endstation der **Tram di Opicina**, der gut fünf Kilometer langen Schmalspurbahn in den auf dem Karst liegenden Vorort Opicina (→ S. 136). Nach einem Unfall 2016

lange stillgelegt, soll sie voraussichtlich Mitte 2026 wieder fahren.

Die Piazza Oberdan geht in die Piazza Dalmazia über, wo das **Narodni Dom**, das Kulturzentrum der Slowenen von Triest, steht. 1901 bis 1904 nach Plänen Max Fabianis errichtet, steckten es die Faschisten 1920 in Brand. Jahrzehntlang forderten die Slowenen nach dem Zweiten Weltkrieg die Rückgabe des von der Triester Universität genutzten Gebäudes, doch erst 2020 konnten sich beide Seiten darauf einigen.

Triest

PromoTurismoFVG, Via dell'Orologio 1, 34121 Triest, Tel. 3357429440, www.turismofvg.it

Sehr viele Kurzinfos finden sich unter www.discover-trieste.it.



Ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für **Busse** ist die zentrale Piazza Goldoni.

Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut, preiswert und beliebt. Tickets kauft man in Zeitungs- und Tabakläden, an Automaten, die aber nicht an jeder Haltestelle stehen, oder über die App »TPL FVG« (inkl. Routenplaner). Noch einfacher: Man hält im Bus die Kreditkarte an einen Scanner, und der Preis für ein Ticket wird abgebucht. www.tplfv.it.

Tram di Opicina (Piazza Oberdan–Opicina) bis vorauss. Mitte 2026 außer Betrieb. Fahrplan: www.triestetrasporti.it.



Vom **Molo Bersaglieri** fahren von Mai bis Mitte Okt. Boote (Delfino Verde) nach **Barcola–Grignano (Schloss Miramare)–Sistiana (Schloss Duino)** sowie ganzjährig nach **Muggia**. www.delfinoverde.it

Ab **Molo Audace** fahren Fähren nach **Grado**; Juli–Mitte Okt., 2- bis 3-mal tgl., Fahrtzeit ca. 75 Min. www.aprgorizia.it
Von Triest bestehen Fährverbindungen u.a. nach **Kroatien** und **Albanien**: www.directferries.de



Wie in jeder Großstadt ist es nicht leicht, günstige Parkplätze zu finden. Gerechnet werden muss mit rund 20 Euro/Tag oder 1,70 Euro/Stunde. Wer früh unterwegs ist, steuert am besten den **Hafenbereich** nahe der zentralen Piazza Unità an.

Etwas weiter vom Zentrum entfernt, aber doch noch günstig gelegen und zudem preiswert, sind Parkhaus und Parkplätze **rund um das Krankenhaus** (Ospedale) in der Via della Pietà.



In Triest gibt es eine sehr hohe Zahl an nicht allzu teuren, privat vermieteten **Appartements**, die sich für einen längeren Aufenthalt anbieten. Zu buchen sind sie über die gängigen Hotelportale.

Piazza Venezia Le Camere, Piazza Venezia 1, Triest, Tel. 040313835; DZ ab 130 Euro. B & B an einem der zentralen Plätze der Stadt nahe der Kais. Schöner Frühstücksraum.

www.piazzavenezialecamere.it

Victoria Hotel Letterario, Via Oriani 2, Triest, Tel. 040362415; DZ ab 100 Euro. 4-Sterne-Hotel, nur 44 große und geschmackvoll eingerichtete Zimmer in einem belebten Viertel nahe der Markthalle, 15 Min. zur Piazza Unità. Wellness, Fitness, Lesezimmer mit Werken der Triester Literaten. www.hotelvictoriatrieste.com
Hotel Roma, Via Ghega 7, Triest, Tel. 040370040; DZ ab 60 Euro. Nahe dem

Grappa von Nonino

Italiens wohl bekanntester Grappa-Produzent ist gar nicht so einfach zu finden, denn die Fassade des Stammsitzes der Familie Nonino im Weiler Percoto unterscheidet sich kaum von der der anderen Bauernhäuser südlich von Udine. Doch vielleicht passt das ja auch: Schließlich war Grappa jahrhundertlang ein Bauernschnaps, gefertigt aus einem Abfallprodukt der Weinherstellung, dem Trester. *Grappolo* ist das italienische Wort für Weintraube, daher der Name.

Betritt man dann jedoch die Innenräume des Nonino-Hauses, findet man sich in einer ganz anderen, fast schon aristokratisch anmutenden Welt wieder. Unter einem riesigen Kristalleuchter stehen Flaschen der unterschiedlichsten Formen und Größen, gefüllt mit weißen, gelben und braunen *grappe*, die 5, 10 oder auch 25 Jahre gereift sind. Mit einem einfachen Bauernschnaps hat all dies nichts mehr zu tun, nur die hölzernen Destillationskolben scheinen aus einer anderen Zeit zu stammen.

Tatsächlich verkaufte Firmengründer Orazio Nonino seinen Grappa zunächst von einem fahrbaren Brennkolben aus. Erst 1897 gründete er dann die Destillerie, die heute in fünfter Generation von den Schwestern Cristina, Antonella und Elisabetta geführt wird. Und da auch ihre bald 90-jährige Mutter Giannola weiterhin Einfluss ausübt, ist der Betrieb fest in Frauenhand. So hat Nonino-Grappa sich zu einem wahren Fünfmädelhaus entwickelt. Doch das hat Tradition: Denn 1928 wurde Silvia Nonino, geb. Milocco, die erste Grappa-Produzentin ganz Italiens.

Was aber zeichnet nun die Nonino-Produkte aus? 1973 war es, als die Familie erstmals Grappa aus einer einzigen Rebsorte destillierte – und zwar aus der autochthonen Picolit-Traube (→ S. 94). Elf Jahre später verwendeten sie dann erstmals anstelle des Tresters ganze Trauben. Grappa wurde so vom »Aschenputtel zur Königin«, wie Giannola Nonino sagt. Inzwischen gibt es rund acht reinsortige *monovitigni*, wobei jene aus Prosecco und Chardonnay bei den ausländischen Kunden zu den beliebtesten gehören. Denn die einheimischen Rebsorten wie Ribolla Gialla oder Schiopettino, deren Wiederaufbau im Friaul die Noninos rechtlich durchsetzten, sind eben weniger bekannt.

Besonders stolz ist die Familie auf ihre 66 traditionellen »diskontinuierlichen Brennkolben«, bei denen das Brenngut nicht kontinuierlich wie bei Massenprodukten, sondern in einzelnen Chargen in den Kessel gegeben wird. Gelagert werden die Produkte, zu denen inzwischen auch Bitterliköre oder Honig- und Ingwerdestillate gehören, in kleinen Fässern aus Eiche, Akazie, Wildkirsche und vielen anderen Holzarten. Zum absoluten Spitzenprodukt aber hat sich das Traubendestillat ÜE® Picolit entwickelt, das es auch in handgefertigten Flaschen aus venezianischem Muranoglas gibt. 170 Euro kostet der halbe Liter, für einen »normalen« sortenreinen Trestergrappa zahlt man zwischen 20 und 30 Euro. 2019 wählte der *Wine Enthusiast* Nonino nicht nur zum besten Grappa-Hersteller Italiens, sondern zur »Besten Destillerie der Welt«. 2025 wurde Giannola für ihr Lebenswerk mit dem AMIRA Progress Award ausgezeichnet.

Zweistündige Führungen durch die hauseigenen Weinberge und die Destillerie: Di–Sa 10 und 15 Uhr. Für Gruppen mit mindestens 15 Personen werden Verkostungen angeboten. Und auch Zimmer kann man bei den Noninos buchen (www.grappanonino.it, www.borgononino.it).

Pordenone

Die Provinzhauptstadt Pordenone ist die westlichste Großstadt Friaul-Julisch Venetiens und mit 52 000 Einwohnern ein wichtiges Industriezentrum. Allein das Haushaltsgeräte herstellende Unternehmen Zanussi, das inzwischen zum schwedischen Konzern Elektrolux gehört, beschäftigte zu seinen Spitzenzeiten in den 1980er Jahren 30 000 Mitarbeiter. Nach dem Zweiten Weltkrieg verdreifachte sich infolge der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung die Zahl der Einwohner, wobei es eine starke Zuwanderung aus der benachbarten venezianischen Provinz Treviso und aus Süditalien gab. So zählt Pordenone, seit 1974 mit gleich zwei Anschlüssen an die A 28, zu den reichsten Städten des Friaul.

Das historische Zentrum bildet der langgezogene Corso Vittorio Emanuele II mit seinen belebten Straßencafés, uralten Arkadengängen, teuren Geschäften sowie Adelspalästen aus den unterschiedlichsten Jahrhunderten. Von diesen erinnern viele mit ihren schmalen Balkonen vor dreigeteilten Fenstern an venezianische Palazzi. Der Corso ist daher vielleicht der schönste des ganzen Friaul, hier stehen auch das gotische Rathaus und der Dom mit seinem weithin sichtbaren Campanile. Von Pordenone lohnen Abstecher zur Abtei Sesto al Reghena (→ S. 174) und in die Kleinstadt San Vito al Tagliamento (→ S. 173).

Geschichte

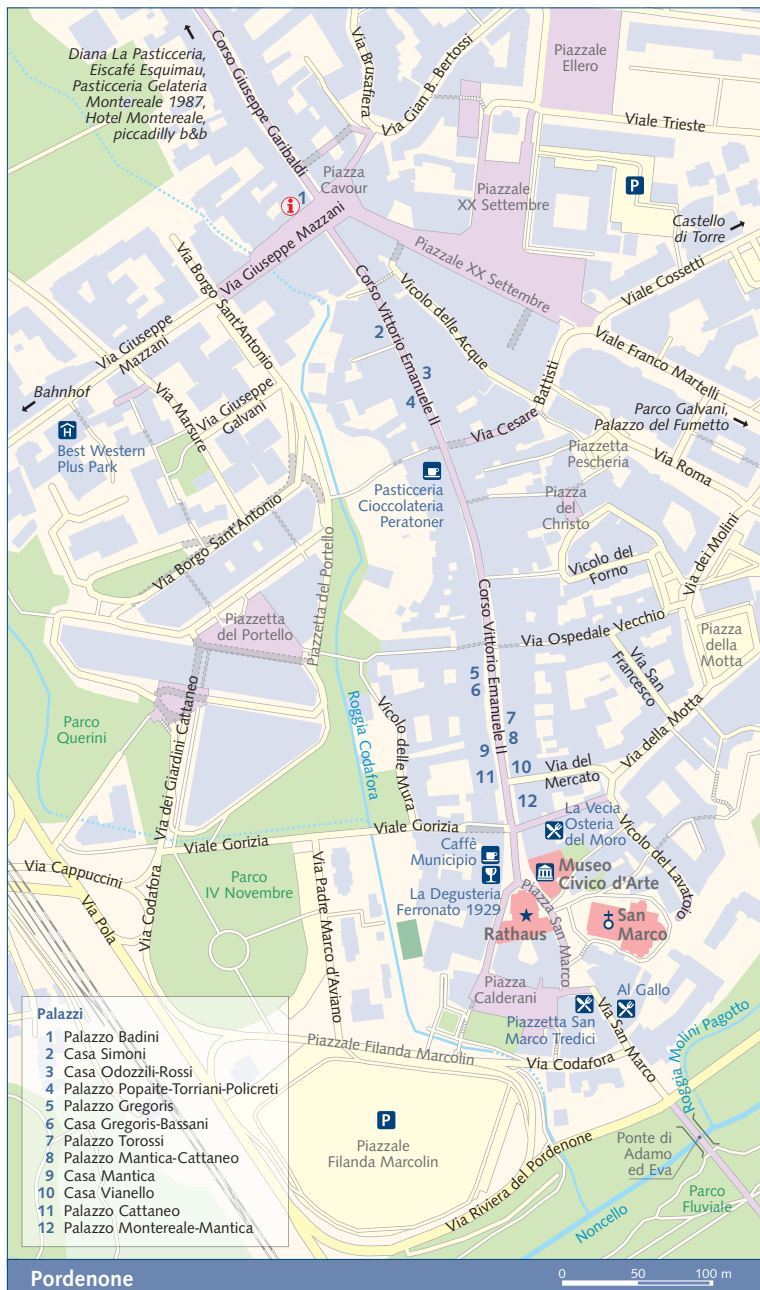
Der Name der Stadt leitet sich vom lateinischen *Portus Naonis*, Hafen des Flusses Naone, ab. Erstmals wurde dieser 1204 im Reisetagebuch des Wolger von Passau, einem späteren Patriarchen von Aquileia, erwähnt. Bereits in römischer Zeit existierte eine Siedlung; bei Ausgrabungen ab den 1940er Jahren fand man Über-

reste einer Patriziervilla, deren Fresken heute im Archäologischen Museum der Stadt zu sehen sind. Im frühen Mittelalter wechselten sich mehrere Feudalherren beim Besitz Pordenones ab, so die Herzöge von Bayern, die Herzöge von Kärnten und schließlich die österreichischen Babenberger. Damals wurde auf dem Fluss, der heute Noncello heißt, lebhafter Handel getrieben, der von einer hoch über ihm liegenden Burg im Vorort Torre kontrolliert wurde.

Nach dem Aussterben der Babenberger fiel Pordenone 1276 an die Habsburger, die es 1314 zur Stadt erhoben und im



Der schlanke Campanile ist das Wahrzeichen von Pordenone



Tipps für Biker und Mountainbiker

Sowohl bei Motorrad- als auch bei Mountainbike-Fahrern gilt Friaul-Julisch Venetien als Geheimtipp. Manche bezeichnen die Autonome Region sogar als »Schatzkammer«, was drei Gründe hat: Vor allem in den Karnischen Alpen bieten sich spektakuläre Ausblicke. Manche Bergstraßen sind immer noch nicht asphaltiert und fordern so die Fahrkunst der Biker. Außerdem ist man auf diesen Alpenrouten nahezu allein unterwegs.

Mit dem Mountainbike

Trotz der Abgelegenheit der Region, so heißt es bei www.bike-x.de, bietet das schroffe Gebirge eine überraschende Vielzahl von Wegen, die durch die Almwirtschaft, den grenzüberschreitenden Schmuggel zwischen Österreich und Italien sowie nicht zuletzt durch den Frontverlauf des Ersten Weltkriegs entstanden seien. Als Nachteil wertet das Infoportal jedoch, dass es nur wenige Seilbahnen und keine Shuttledienste gebe. Und da auch ausgeschilderte Touren rar seien, müsse man Pioniergeist und Orientierungssinn entwickeln.

Auf der Website von »bike-x« werden vier Touren empfohlen, die wegen der zu bewältigenden Höhenunterschiede von bis zu 3000 Metern alle als »schwer« gelten. Andere Insider verweisen bei ihren Erlebnisberichten auf Steigungen von bis zu 17 Grad, oft komme man nicht darum herum, sein Rad ein Stück zu tragen. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, sollte als Ausgangspunkt Tolmezzo (→ S. 201) wählen. Am Fuß der Karnischen Alpen und am Tagliamento gelegen, ist das Städtchen auch für Liebhaber einer kräftigen Bergküche ein Tipp.

Wer es etwas weniger anstrengend mag: Mittelschwere und doch abwechslungsreiche Touren finden sich besonders in der friulanischen Ebene. Wie zum



Wenig befahrener Geheimtipp für Biker: die Straße zum Nassfeldpass

In den Dolomiten – durch das Valcellina

Um in das Valcellina, das interessanteste Tal des **Naturparks Friulanische Dolomiten** (→ S. 25) zu gelangen, gibt es für Auto- und Motorradfahrer zwei Möglichkeiten: Sie können von Forni di Sopra (→ S. 210) über den Maurenpass und das venetische Piavetal bei Longarone das Tal von Westen aus erreichen. Oder sie fahren von Socchieve (→ S. 205) über den besonders bei Motorradfahrern beliebten Passo di Monte Rest (→ S. 215) mit seinen zahlreichen Haarnadelkurven von Osten her in das Cellinatal. Beide Strecken sind ungefähr 75 Kilometer lang, die Fahrt dauert rund 90 Minuten.

Im klaren Vorteil sind hier Wanderer und Mountainbiker, denn sie können die Dolomiten entlang des Hauptkamms ohne Umwege durchqueren. Die direkte Entfernung zwischen Forni di Sopra und Cimolais, dem schönsten Ort des Cellinatal, beträgt knapp 30 Kilometer. An der Strecke liegen mehrere Berg- und Alm-

hütten, allerdings ist die zum Teil über Schotterwege und Klettersteige führende Fernwanderung sehr anstrengend (Beschreibungen zum Beispiel unter www.via-alpina.org oder www.alpenverein.de). Im Folgenden wird das Valcellina für eine Auto- oder Radtour von West nach Ost beschrieben.

Die Staumauer des Vajont

Mit dem Vajont, einem linken Nebenfluss des Piave, ist eine der größten Tragödien Italiens verbunden. Zwischen 1956 und 1959 wurde bei der Gemeinde Erto eine 190 Meter lange und 260 Meter hohe Staumauer zur Stromgewinnung vor allem für das 120 Kilometer entfernte Venedig erbaut. Sie war zur damaligen Zeit die höchste Doppelbogenstaumauer weltweit. Schon während der Bauarbeiten kam es zu ersten kleineren, zum Teil durch Erdbeben verursachten Bergstürzen. Der erste große Felsabbruch ereignete sich dann nach der Füllung des



Erto im Vajonttal

ZWISCHEN
ALPEN UND ADRIA:
DURCH SANFTE HÜGEL
UND FLACHES LAND



Blick über die friulanische Tiefebene nahe Gorizia

Gradisca d'Isonzo

Zunächst einmal: Gradisca sollte nicht mit dem nur 12 Kilometer entfernten Gorizia (→ S. 176) verwechselt werden. Was jedoch leicht passieren kann: Beide Städte gehörten sehr lange zum Habsburgerreich, beide hatten eine wichtige militärische Festung, und beide liegen am Fluss Isonzo sowie nahe der Grenze zu Slowenien. Im Unterschied zu Gorizia, dem früheren Görz, hat Gradisca jedoch nicht 34 000, sondern nur 6400 Einwohner und vermittelt mit seinen Grünanlagen und stillen Gassen den Charakter einer österreichischen Provinzstadt. Gradisca liegt im Weinbaugebiet Collio (→ S. 267), die von vielen Reiseführern gelobte Enoteca La Serenissima ist jedoch inzwischen geschlossen.

Geschichte

Der Name des Ortes leitet sich ab vom slawischen *grad*, was ungefähr »eingezäuntes Gebiet« oder »befestigter Ort« bedeutet und sich in vielen Ortsnamen Ostmitteleuropas wie Belgrad oder Petrograd findet. Die Festung Gradisca entstand unter venezianischer Herrschaft – und nach Plänen Leonardo da Vincis – Ende des 15. Jahrhunderts, um das Gebiet am Isonzo gegen die wiederholten türkischen Einfälle zu schützen. An der Porta Nuova erinnert eine Büste an den Maler und Architekten. 1511 vom Habsburgerkaiser Maximilian, bekannt auch als der »letzte Ritter«, erobert, wurde Gradisca, wie der Ort auf Deutsch heißt, Teil der Grafschaft Görz. Mit Ausnahme eines Zwischenspiels unter der Grazer Adelsfamilie Eggenberger sollte das bis 1918 auch so bleiben. Heute gehört Gradisca zur Vereinigung der »Schönsten Dörfer Italiens«.

Seit 1613 beklagte sich Venedig in Wien über die »Piraterie der Uskokken«. Das



Marano Lagunare

Am schönsten ist es, sich dem Fischerort mit dem Schiff zu nähern. Dann öffnet sich ein Panorama, wie es wohl einst auch die Statthalter der Dogen von Venedig sahen: unzählige Fischerboote vor einer Kulisse aus mittelalterlichen Häusern und einem uralten, alles überragenden Turm. Das nur 1700 Einwohner zählende Marano, dessen Beiname »Lagunare« erst im 20. Jahrhundert entstand, ist so etwas wie das Gegenprogramm zum Adriabadeort Lignano Sabbiadoro (→ S. 283). Sicher, tagsüber drängen sich während der Hochsaison auch hier die Touristen durch die engen Gassen. Doch sobald die Ausflugsschiffe abgefahren sind, gehört der Ort wieder den Einheimischen und all jenen, die länger an der Lagune verweilen möchten.

Geschichte

Entstanden ist Marano Lagunare wohl schon zur Römerzeit, worauf der archäologische Fund eines Soldatenskeletts auf der nahen Insel Bioni verweist. Der Name des Ortes leitet sich einer Quelle zufolge von »Marius« ab, eine römische Familie dieses Namens gründete demnach hier einen Bauernhof. Vielleicht steckt in dem Ortsnamen aber auch das Wort *maru*, was im hiesigen Dialekt so viel wie »Stellen mit Brackwasser« bedeutet. Erstmals schriftlich erwähnt wurde Marano im Jahr 590, als eine wichtige Synode stattfand. Erneut ging es dabei um den »Dreikapitelstreit«, also den Streit über das Verhältnis von göttlicher und menschlicher Natur, dessen Ausgangspunkt drei theologische Schriften bildeten. Im 6. und 7. Jahrhundert war dieser Streit so intensiv geworden, dass er zu einer Abspaltung der Gemeinden Norditaliens von Rom, dem sogenannten Schisma von Aquileia, geführt hatte.

Erst Ende des 7. Jahrhunderts konnten in Pavia der Streit und das Schisma beendet werden. Dass in Marano damals eine solche wichtige Synode stattfinden konnte, bedeutet zugleich, dass es im 6. Jahrhundert dort bereits eine wichtige christliche Gemeinde gegeben haben muss.

Im 11. Jahrhundert wurde auf Befehl des Patriarchen Poppo ein Hafen angelegt und eine Festung zum Schutz der Gemeinde errichtet. Damals lag die Einwohnerzahl Maranos bei gut 600, hinzu kamen bis zu 400 Soldaten. Die Eroberung Maranos durch die Venezianer 1543 konnten diese freilich nicht verhindern. Vielmehr baute Venedig Marano nun zu einer seiner stärksten Festungen aus – die Grenze zum Habsburgerreich



Büsten und Wappen der venezianischen Statthalter finden sich an vielen Gebäuden

 **Marano Lagunare**

Visit Marano Lagunare, Piazza Olivoto 1, 33050 Marano Lagunare, Tel. 334-8635284.

www.visitmaranolagunare.it



Onda Marina B&B Superior, Via Laguna da Marano 6, 33050 Marano Lagunare, Tel. 3389902209; DZ ab 115 Euro. Beliebte, sehr kleine Pension im Zentrum. www.ondamarinabbsuperior.com

Hotel Jolanda, Via Udine 7/9, Marano Lagunare, Tel. 0431/640259; DZ ab 115 Euro. Modern gestyltes Hotel im Zentrum. Sauna und Hammam. Fitnessstudio. Im Restaurant v.a. Hamburger und Pizza. Konzerte und andere Events. www.johotel.it



Glamping in Regina, Via Tenuta Regina 8, 33056 Palazzolo della Stella, Tel. 0431587971; ab 80 Euro/Nacht. Luxuriöse Zelte mit Küche und Bad in einem Ökoressort nahe dem Naturreservat Foci dello Stella. Biopools, Schwimmbad, Fahrradverleih. www.tenutaregina.it



Trattoria Barcaneta, Piazza Marii 7, 33050 Marano Lagunare, Tel. 043-167410. Sehr gutes Meeresfrüchsterestaurant. Spezialität ist Aal am Spieß, aber nur im Frühling und Herbst, wenn die Fische flussaufwärts schwimmen. Den Betreibern gehört auch die **Osteria Porta del Mar** am Hafen. www.trattoriabarcanta.com



Fähre nach Lignano Sabbiadoro und Bionne: → S. 287

Eine **Fahrt durch die Lagunen** gehört bei einer Reise nach Friaul-Julisch Venetien unbedingt dazu. Da dies jedoch nicht alle Besucher so sehen, ist das Angebot inzwischen recht begrenzt. Auch kann ein Gewitter, das das so sanft erscheinende Wasser unerwartet aufpeitscht, noch in letzter Minute einen

Ausflug verhindern. Es lohnt sich daher, vorher mit dem Betreiber zu telefonieren und sich über die aktuelle Situation zu informieren. Die meisten sprechen Deutsch oder Englisch.

Stella Marina, Porto Marano Lagunare, Tel. 3355368685. Alteingesessenes Familienunternehmen, das Ausflugsfahrten durch die Lagune, zum Reservat Foci dello Stella und zu den *casoni* (mit der Möglichkeit, dort Mittag zu essen) anbietet. www.saturnodageremia.it

LadyE – Escursioni in laguna, Riva XXIV Maggio, Marano Lagunare, Tel. 3382037160. Verschiedene Exkursionen auf einem kleinen Boot, aber auch mit dem Rad und zur Vogelbeobachtung. www.ladyemaranano.it

Alice II, Via Parini 12, Marano Lagunare, Tel. 3331735054 oder 3382158636. Ausflüge auf einem Boot von Berufsfischern, die gefangenen Fische werden noch an Bord für die Gäste zubereitet. www.aliceseconda.it

Rendez Vous Fantasia, Portomaran, Via Serenissima, Marano Lagunare, Tel. 0415510400. Hausbootvermietung, auch übers Wochenende. www.rendez-vous-fantasia.com



Eine etwa 36 km lange **Radtour** führt von Marano nach Lignano, für den Rückweg kann man die Fähre nehmen. Verschiedene Routen inkl. GPX-Track unter <https://web.bikemap.net>.



Lagunenmuseum MuLa, Via Sinodo 28, Marano Lagunare, Tel. 043167005; Di, Fr 8.30–12.30, Mi 15–18, Sa, So 9–12.30, letzter So im Monat 15–18.30 Uhr. Multimedi museum zu Geschichte und Natur der Lagune. www.museolaguna.it



Festa di San Vio, drei Tage Mitte Juni. Fest für den Schutzpatron der Lagune von Marano, mit sonntäglicher Meeresprozession.

Reisetipps von A bis Z

Anreise

■ Auto

Die wichtigste Anreiseroute führt von Salzburg über die **Tauernautobahn, die E55 bzw. A23**, zum Grenzort Tarvisio. Obwohl es sich dabei um eine wichtige europäische Verkehrsader handelt, ist die Strecke etwa im Vergleich zur Brennerautobahn nicht überlastet, und so kann man von Villach aus in knapp 90 Minuten in Udine und in gut zwei Stunden in Grado an der Adria sein. Die beiden anderen Anfahrtswege über die Alpen führen durch das **Pustertal** und Cortina d'Ampezzo über den **Maurenpass** in den Nordwesten des Friaul sowie von **Kitzbühel** über den **Plöckenpass** nach Tolmezzo. Vom **Westen** aus, von Venedig oder Verona, erreicht man über die vielbefahrene italienische A4 in 90 Minuten Grado.

■ Bahn

Mit der Bahn braucht man von München bis **Udine** knapp sieben Stunden. Und auch von dem nur 335 km entfernten Wien muss man für eine Zugfahrt in diese »heimliche Hauptstadt« der Region mindestens sechs Stunden einplanen. Bis nach **Triest** dauert es von Wien aus sogar acht bis zehn Stunden. **Direktverbindungen** ohne Umstieg gibt es auf allen genannten Routen, aber nur einige wenige.

Die Österreichischen Bundesbahnen bieten tägliche **Nachtzugverbindungen** von Stuttgart und Wien nach Venedig. Diese machen u. a. Station in Tarvisio, Udine und Pordenone. Infos und Buchung: www.nightjet.com

■ Flugzeug

Friaul-Julisch Venetien hat mit Triest einen international bedeutenden Flughafen. Dieser liegt in **Ronchi dei Legionari**, 40 km nordwestlich der Hauptstadt. Aber auch bis Udine, der zweitgrößten Stadt, sind es von diesem Flughafen nur 45 km. Udine und Triest sind per **Zug** an den Flughafen angebunden, Fahrtzeit je ca. 30 Minuten.

Busse verkehren nach Triest, Udine, Gorizia, Monfalcone, Grado und Cervignano del Friuli.

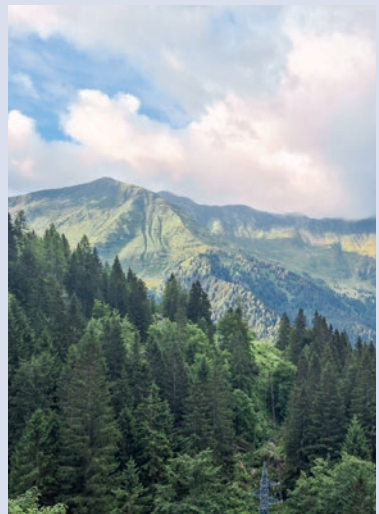
Als Alternative bietet sich der Flughafen **Venedig Marco Polo** an. **Busse** fahren von dort nach Lignano (2 Std.), Pordenone (1 Std. 20 Min.) und zum Bahnhof Venedig Mestre (20 Min.).

Autofahren

In Italien gelten folgende **Geschwindigkeitsbegrenzungen** für Pkw, Wohnmobile bis 3,5 t und Motorräder: innerorts 50 km/h, außerorts 90 km/h, auf Schnellstraßen 110 und auf Autobahnen 130 km/h. Schwere Wohnmobile dürfen auf Schnellstraßen und außerorts nur 80 km/h, auf Autobahnen 100 km/h fahren.

Die **Promillegrenze** liegt momentan bei 0,5; Überschreitungen werden mit Strafen von über 500 Euro belegt.

Besondere Verkehrsregeln: Außerhalb von Ortschaften muss auch tagsüber das Abblendlicht eingeschaltet sein. Auf Bergstraßen haben bergwärts fahrende Autos grundsätzlich Vorfahrt.



Blick vom Plöckenpass

Sprachführer

Hinweise zur Aussprache

au, ae, ei, eu	jeder Vokal behält seinen Klangcharakter
ie, uo	Betonung auf dem zweiten Vokal, der offen gesprochen wird
i	vor und zwischen Vokalen wie »j«
c	vor ia, io, iu wie »tsch« (das i wird dann nicht gesprochen), auch vor e und i wie »tsch«, sonst wie »k«
ch, cch	wie »k«
g	vor ia, io, iu wie »dsch« (das i wird dann nicht gesprochen), auch vor e und i wie »dsch«, sonst wie »g«
gh, ggh	wie »g«
gli	wie in »Lilie«
gn	wie in »Cognac«
h	wird am Wortanfang nicht gesprochen
qu	das u wird deutlich mitgesprochen, also nicht als »w«
s	vor f, p, q und t, nach l, n und r, am Wortanfang vor Vokal und als Doppelkonsonant stimmlos, wie in »Skonto« vor b, d, g, l, m, n und r, zwischen Vokalen in der Regel stimmhaft, wie in »Sache«
sc	vor ia, io, iu wie »sch« (das i wird nicht gesprochen), auch vor e und i wie »sch«, sonst wie »sk«
sch	wie »sk«
v	wie »w«
z	stimmlos vor ia, ie, io und in den Endungen -zione, -enza, -anza stimmhaft wie »ds« am Wortanfang, oft zwischen Vokalen und in der Endung -izzare

Deutsch	Italienisch
Begrüßung und wichtige Worte	
Guten Morgen/Tag!	Buongiorno!
Guten Abend!	Buona sera!
Gute Nacht!	Buona notte!
Hallo!/Tschüs! (Wenn man sich duzt.)	Ciao!
Hallo!/Tschüs!	Salve!
Auf Wiedersehen!	Arrivederci!
Ich bin müde, gute Nacht.	Sono stanco/stanca, buona notte.
ja/nein	si/no